

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	29 (1922)
Heft:	3
Rubrik:	Spinnerei - Weberei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

preise sich zu hoch stellen, um in Deutschland Verkäufe zu tätigen, und das noch aufnahmefähige Ausland schützt sich durch höhere Zölle gegen den Eingang der Plauener Spitzen.

Tschechoslowakei.

Aus der Textilindustrie. Der Hochstand der tschechoslowakischen Krone hat, neben andern schädlichen innerwirtschaftlichen Wirkungen, besonders eine starke Absatzstockung in der tschechoslowakischen Textilindustrie hervorgerufen. Die ausländischen Abnehmer tschechoslowakischer Textilprodukte weigern sich immer mehr, noch nicht aufgelieferte Schlüsse zu übernehmen, bzw. sie verlangen Vergütungen auf dem Preis der noch unbezahlt gebliebenen Fakturen. Sie bieten auch sehr niedrige Umrechnungskurse an, und die tschechoslowakischen Lieferanten müssen nolens volens Zugeständnisse machen.

In den meisten tschechischen Textilbetrieben wird nur drei Tage in der Woche gearbeitet. Die Regierung leistet eine Arbeitslosenunterstützung, von der der Unternehmer 15% zu tragen hat. Dabei verliert er nicht nur an den Vorräten, sondern die Solvenz seiner Kundschaft wird immer geringer. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß die tschechoslowakische Textilindustrie in einer bisher noch nicht dagewesenen Weise an die heimischen Banken verschuldet ist und die aus früherer Zeit stammenden Verpflichtungen heute in einer viel besseren Valuta zurückzahlen muß. Dabei sind trotz der Höherbewertung des Geldes die Preise der wichtigsten Bedarfsartikel, Löhne und Gehälter nahezu unverändert geblieben. Die deutsche Konkurrenz wird durch ihre außergewöhnlichen billigen Preise immer drückender; nach Oesterreich und Jugoslawien kann aus valutarischen Gründen nichts exportiert werden, und der Konkurrenz von Lodz ist durch die hohen Zölle, die Einfuhrverboten gleichen, nicht beizukommen. In der tschechoslowakischen Textilindustrie sind zurzeit etwa 350,000 Arbeiter beschäftigt.

Ungarn.

Aussperrung in der Textilindustrie. Die Kleinpester Textilfabrik hat sämtliche Arbeiter ausgesperrt, weil dieselben den Zehnstundentag nicht annehmen wollten. Bei den übrigen Textilbetrieben ist eine ähnliche Bewegung im Gange.

Amerika.

Streik in den Baumwollspinnereien. In den Baumwollspinnereien des New-England Distriktes sind Mitte Februar 40,000 Arbeiter in den Streik getreten, um gegen eine allgemeine Lohnreduktion von 20% und eine Erhöhung der Arbeitszeit von 44 auf 48 Stunden zu protestieren.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel.

Betriebsübersicht vom Monat Januar 1922.

Konditioniert und netto gewogen	Januar		Januar-Dez.	
	1922	1921	1921	1920
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	22,220	6,373	207,015	194,410
Trame	10,718	5,159	127,943	123,036
Grège	6,689	1,567	52,771	66,571
Divers	63	965	10,029	5,886
	39,690	14,064	397,758	389,903

Konditioniert: Ko. 37,561.— Netto gewogen: Ko. 2,129.—					
Untersuchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- tät und Stärke	Abkoch- ung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin .	8,048	6	1,140	3,720	7
Trame . .	5,108	27	100	80	11
Grège . . .	1,224	—	—	520	—
Schappe . .	24	16	10	—	—
Divers . . .	197	16	60	80	—
	14,601	65	1,310	4,400	18

BASEL, den 31. Januar 1922.

Der Direktor: J. Oertli.

Von der Krisis. Die große Baumwollfirma Hellmann, Strauß & Co., in New-York hat ihre Zahlungen eingestellt. Der Seniorchef des Hauses, Clarence Hellmann, hat Selbstmord begangen.

Ausstellungen

Die Schweiz und die vierte Prager Messe. (Mitget.) Den schweizerischen Industriellen und Kaufleuten, die mit der Tschechoslowakei in direkte Beziehungen zu treten wünschen, bietet sich dazu eine ausgezeichnete Gelegenheit anlässlich der vom 12. bis 19. März in Prag stattfindenden vierten internationalen Mustermesse. Diese wird den ausländischen Besuchern erlauben, sich an Ort und Stelle über die Produktions- und Kaufkraft der Tschechoslowakei zu orientieren und die großen Vorzüge des persönlichen Kontaktes mit den Industriellen und Kaufleuten des Landes zu genießen. Die Tschechoslowakische Handelskammer in Zürich, Bahnhofstraße, steht allen Interessenten mit ausführlichen Auskünften über diese Messe gerne zur Verfügung.

Spinnerei - Weberei

Wissenschaftlich-wirtschaftliche Betriebsführung.

Von Theodor Frey.

Verbesserung der Werkzeuge und Maschinen. Erhöhung der Arbeitsgeschwindigkeit.

Es gibt Betriebe, in denen immer an den Maschinen herumprobiert wird, einmal hier, einmal da, nicht immer ist jedoch das „Neue“, das dabei herauskommt, eine Verbesserung. Bei allen Veränderungen muß man das Ziel der wirtschaftlichen Betriebsweise klar vor Augen haben. Nicht selten werden Vorrichtungen und Neuerungen gemacht, von denen man sich wer weiß was verspricht. Kommt man dann zufällig mal in die Rumpelkammer, so kann einem daselbst etwas in die Finger geraten, das der vermeintlichen Neuerung sehr ähnlich sieht. Forscht man nun bei den verschiedenen Beamten des Betriebes der Sache nach — und hat dabei Glück — so erfährt man, daß vor etlichen Jahren dieselbe Sache auch schon probiert worden sei, sich aber nicht bewährt habe und darum zur „Rumpelkammer“ wanderte. „Was war daran denn auszusetzen?“ In neunzig von hundert Fällen bekommt man darauf zur Antwort, „daß es schon so lange her ist und man die Sache nicht mehr im Kopfe habe“, oder „daß der betr. Angestellte heute bei einer andern Firma beschäftigt sei“ usw. Warum konnte man denn nicht an die Vorrichtung eine Karte hängen mit den Ergebnissen des Versuches? Warum wurde in den Betriebsbüchern nichts darüber vermerkt? Ja warum?

Das ist auch ein Grundzug der wissenschaftlich-wirtschaftlichen Betriebsleitung, daß über alles und jedes, was im Betrieb geschieht, genau Buch geführt wird. Dann kann es nicht vorkommen, daß zwei- oder mehrmals dasselbe probiert wird; man kann jederzeit nachlesen, welche Schwierigkeiten ein bestimmter Artikel — den man wieder aufnehmen möchte — bereitete, und der Betrieb ist nicht vom Personal abhängig.

Hier sei es mir gestattet, einige Worte über sogen. „Betriebsgeheimnisse“, soweit darunter technische Veränderungen an Maschinen und Werkzeugen gemeint sind, einzuflechten. Durch diese Geheimniskrämerei, die oft ans Lächerliche grenzt, wird dauernd eine Unmenge Zeit, Kraft und Geld unnütz aufgewendet; weil ein Betrieb dasselbe probiert wie der andere, mit dem gleichen Erfolg resp. Mißerfolg. Warum gehen auf die Fragen im Fragekasten dieser Zeitschrift keine Antworten ein? Hat vielleicht derjenige, der seine Erfahrungen in dieser oder jener Sache bekannt gibt, durch diese Bekanntgabe irgend welchen Schaden? Nein, im Gegenteil! Es werden dadurch andere Fachleute angeregt, ihre — manchmal gegenteiligen — Meinungen und Erfahrungen zu veröffentlichen. Durch

einen sachlich geführten Meinungsaustausch können aber Hunderte Nutzen ziehen. Ihr Fachkollegen in der lieben Heimat, wacht auf! Oder wollt ihr euer Wissen mit ins Grab nehmen? Eine praktisch gut bewährte Anregung: Fachkollegen aus verschiedenen Betrieben kommen regelmäßig zusammen. Es wird aus einer Fachschrift oder einem Lehrbuch ein bestimmtes — jedoch nicht zu großes — Gebiet vorgelesen und darnach auf Grund der praktischen Erfahrungen gründlich durchgesprochen. Ist jeder gewillt, nicht nur zu nehmen, sondern auch nach Möglichkeit zu geben, so wird der Gewinn dieser Zusammenkunft für jeden Beteiligten sehr wertvoll sein. Und wenn dann einer aus dem Kreise die Ergebnisse der Aussprache zu einem Artikel verarbeitet und in den „Mitteilungen“ veröffentlicht, so wird jeder denkende Fachmann den Artikel mit Nutzen studieren.

Wer befürchtet, daß er durch Bekanntgabe seiner vermeintlichen wichtigen Erfahrungen und Kenntnisse von anderen Fachleuten überflügelt werden könnte, der sollte doch logischerweise weiter denken und die Folgerungen aus dieser Befürchtung ziehen: weiter lernen und seine Fähigkeiten vervollkommen. Durch obige Befürchtung gesteht man sich doch selbst ein, daß man von der eigenen Tüchtigkeit nicht überzeugt ist und durch eine Kleinigkeit aus dem Sattel geworfen werden könnte. Der Tüchtige lernt nie aus.

Kommen wir zum eigentlichen Thema zurück. Will man schon Veränderungen an Maschinen vornehmen, so soll man aber erst die vorhandenen Maschinen daraufhin untersuchen, ob dieselben auch in allen Teilen richtig eingestellt sind und zweckentsprechend arbeiten.

Die dauernde, gewissenhafteste Ueberwachung der Maschinen und Werkzeuge ist einer der Hauptfaktoren, auf denen die Wirtschaftlichkeit des Betriebes beruht. Nur wenn jedes einzelne Maschinenelement seinen Zweck voll und ganz erfüllt, kann die Maschine (bei richtiger Bedienung) auch voll ausgenutzt werden. In bestimmt vorgeschriebenen, regelmäßigen Zwischenräumen müssen schwer zugängliche Maschinenteile in allen Einzelheiten auf etwaige Abnützungen, Lockerungen, Verstellungen oder andere Fehler, sowie notwendige Reinigung und Einfettung hin gründlich untersucht werden. Für Teile, die starker Abnutzung unterworfen sind, müssen immer genügend Ersatzstücke vorhanden sein, damit der Umtausch rechtzeitig vorgenommen werden kann. Durch sorgfältige Ueberwachung wird mancher Maschinenstillstand (Produktionsausfall) vermieden. Notwendig werdende Reparaturen sind gleich, nicht erst „wenn man einmal Zeit hat“ gründlich und dauerhaft auszuführen. „Vorläufige“ Flickarbeit vergrößert das Uebel nur, statt dasselbe aufzuheben.

Jede Maschine hat ein Auskunftsbuch, das auf den ersten Seiten alle Details der betr. Maschine enthält. So dann werden in das Buch alle vorkommenden Reparaturen und Veränderungen, sowie der gesamte Verbrauch an Peitschen, Pickern, Schützen, Treib-, Schlag- und Fangriemen, Maschinenersatzteilen usw. eingetragen. Die Ueberwachung der gewissenhaften Führung dieser Auskunftsbücher, durch regelmäßige Kontrolle derselben, bei gleichzeitigem Vergleich der gesamten Utensilien, die der betr. Abteilungsmeister in der zu prüfenden Periode erhalten hat (unter Berücksichtigung der noch ungebrauchten Utensilien), geschieht durch die Betriebsleitung selbst oder einen zuverlässigen Beamten. Das Buch gibt Aufschluß über den Verbrauch an Utensilien, die Eigenheiten und besonderen schwachen Seiten (in der Weberei manchmal durch zu starken Schlag hervorgerufen) einer Maschine; man wird auf Fehler in der Anordnung oder Arbeitsweise einzelner Maschinenteile aufmerksam und kann Abhilfe schaffen. Darum sind die Auskunftsbücher — gewissenhafte, zweckmäßige Führung derselben vorausgesetzt — nicht nur für die Betriebsleitung, sondern ganz besonders auch für die Ab-

teilungsmeister von großem Wert. Alles, was die Maschine betrifft, muß genau notiert werden, aber auch event. vorkommender Arbeiterwechsel. Jeder Praktiker weiß, daß man einmal einen Arbeiter bekommen kann, der immer etwas an der Maschine oder am Material auszusetzen hat. Auch in diesem Falle kann das Auskunftsbuch wertvolle Dienste leisten, indem man, wenn an Maschine und Material nichts auszusetzen ist, dem Arbeiter an Hand der Eintragungen beweisen kann, daß bei seinem Vorgänger die Maschine tadellos funktionierte. (Ein weiteres gutes Mittel, einen solchen Arbeiter zu belehren und zu bekehren ist dies: der Beamte bedient die Maschine selbst eine Stunde lang und läßt den Arbeiter zusehen. Alle Fadenbrüche etc., die in dieser Zeit entstehen, werden genau notiert und die erreichte Stunden-Produktion festgestellt. Nun wird dem Arbeiter vorgerechnet, wieviel geleistet werden kann, event. auch wenn man noch 10—20% für unvorhergesehene Zwischenfälle in Abrechnung bringt. Hat der Arbeiter eingesehen, daß die geringe Leistung in seiner Person liegt, dann kann die richtige Anleitung durch den Beamten erfolgreich einsetzen.) Besondere Aufmerksamkeit verlangen die Sicherheits- und Abstellvorrichtungen der Maschinen. In der Weberei gehört dazu auch das Anbringen von Drähten unterhalb der oberen Geschirrstäbe. Dieselben verhindern, wenn eine Zugschnur reißt, daß der betreffende Geschirrstab aufs Fach fallen kann. Die Rückzugschnüre oder Federn werden an den unteren Geschirrstäben mehr nach innen (der Mitte zu) angebracht, damit, wenn unten eine der beiden Schnüre resp. Federn reißt, der Geschirrstab von der zweiten Feder resp. Schnur noch etwas tief gehalten wird. Dies Reißen der Federn und Schnüre spielt in manchem Betrieb eine große — allerdings unangenehme Rolle, weil man sich immer noch scheut, die Federzugregister (weil dieselben etwas kosten) anzuschaffen. Da ist die Frage heute ganz besonders am Platze: kosten Schnüre, Federn und Litzen nichts? Ist der durch gerissene Schnüre und zersprungene Federn verursachte Stillstand des Webstuhles und Verlust an Material bei den heutigen Stundenlöhnen, Unkosten pro Stunde und Materialpreisen so gering, daß er nicht ins Gewicht fällt? Sind Ersparnis an Kraft und Verminderung der Reibung Momente, die man übersehen darf?

Kraft kann auch da gespart und Abnutzung vermieden werden, wo einzelne Maschinenteile längere Zeit nicht gebraucht werden, wenn man diese Teile solange abmontiert, oder doch ganz außer Verbindung mit arbeitenden Teilen setzt. Z. B. Taffet-Trittvorrichtung, wenn man mit Trommel oder Schafmaschine arbeitet oder umgekehrt; Wechselvorrichtung usw.

Erst dann, wenn alle vorhandenen Maschinen in allen ihren Teilen richtig arbeiten, erst dann kann man Wissen und Können auf mögliche Verbesserungen konzentrieren, solche in Ruhe durchdenken und dann ausprobieren. Durch jede Veränderung resp. Verbesserung muß erreicht werden, daß der Betrieb dadurch wirtschaftlicher arbeitet, z. B. durch Produktionssteigerung, geringere Abnutzung von Maschinen oder Maschinenteilen, Erhöhung der Betriebssicherheit, Erleichterung der Arbeitsausführung, Ersparnis an Kraft und Materialien, Verbesserung des Produktes, Schonung des Materials und Verringerung des Abfalls. Das Gebiet für Verbesserungen ist auch heute noch ein sehr großes; es müssen aber wirkliche Verbesserungen der Allgemeinheit mehr zugänglich gemacht werden als das bisher geschehen ist; man muß den eigenen Vorteil dem Wohl der Gesamtheit unterordnen.

Produktionserhöhung kann in manchen Fällen durch Erhöhung der Arbeitsgeschwindigkeit der Maschinen erreicht werden. Dabei muß aber darauf Rücksicht genommen werden, daß die Maschinen einer höheren Geschwindigkeit auf die Dauer standhalten; auch müssen die einzelnen Mechanismen ganz besonders genau eingestellt

und die ganze Maschine äußerst sorgfältig überwacht werden. Durch die Erhöhung darf eine Verschlechterung des Produktes nicht eintreten. Alte, abgewirtschaftete Maschinen mit erhöhter Schnelligkeit laufen zu lassen, ist nicht vorteilhaft; gewöhnlich rächt sich die Erhöhung durch Zunahme der Reparaturen (also vermehrter Stillstand) und stark abgekürzte Lebensdauer. Unter Berücksichtigung dieser Faktoren muß man der Anschaffung neuer, stabil gebauter und schnell laufender Maschinen den Vorzug geben.

Die Tourenzahl überhaupt, ganz gleich, ob es sich um Wind-, Spul-, Zettelmaschinen oder Webstühle handelt, muß immer der Qualität des gegebenen Materials angepaßt sein; ebenso ist die Leistungsfähigkeit des Arbeiters mit zu berücksichtigen. Zweckmäßig wird man Lehrlinge und Minderleistungsfähige an langsam laufenden Maschinen beschäftigen (höhere Leistung und bessere Arbeit). Falsch ist es, wenn man solchen Arbeitern schlechtes Material zu verarbeiten gibt, denn es entsteht dann immer außergewöhnlich viel Abfall, ein fehlerhaftes Produkt, geringe Leistung und vermehrte Unkosten.

Auf jeden Fall muß man sich darüber klar sein, daß der Schnellauf nur bei Verarbeitung bester Seiden und Bedienung durch intelligente Arbeiter wirtschaftlich ist. Wir wollen uns das an einem Beispiel klarmachen:

Eine Kette von Material mittlerer Qualität wird auf einem 140-Touren-Stuhl verarbeitet und es ergibt sich dabei ein wirtschaftlicher Wirkungsgrad von 70%. Nehmen wir eine Schußzahl von 45 per cm an, so macht das pro Stunde 130 cm effektive Leistung, wogegen für Fadenbruch, Schußwechsel etc. 18 Minuten ausfallen. Wollen wir nun den Stuhl mit 165 Touren laufen lassen, so wird der Stillstand trotzdem mindestens 18 Minuten ausmachen; wir würden also in den übrigen 42 Minuten höchstens 154 cm weben können. Hält das Material die Schnelligkeit aus, so haben wir eine Produktionserhöhung von 18,4% erreicht. Anders liegt die Sache jedoch, wenn das Material der Erhöhung nicht standhält und der wirtschaftliche Wirkungsgrad auf 55% sinkt; wir erhalten dann noch 121 cm pro Stunde; also trotz der Erhöhung der Schnelligkeit eine Verringerung der Produktion um 7%, ganz abgesehen von der Mehrbeanspruchung und Mehrabnutzung der Maschine. Wir können also sagen: der Schnellauf ist nur bei Verarbeitung von entsprechend gutem resp. bestem Material wirtschaftlich, und dann auch nur, wenn der Gewinn der Mehrproduktion den Verlust an Mehrabnutzung übersteigt. (Fortsetzung folgt.)

Marktberichte

Rohseide.

Yokohama, den 20. Januar. Seit der Wiedereröffnung des Marktes (6. ds.), ist die erhoffte große Nachfrage nach den U. S. A. nicht eingetreten, im Gegenteil, es werden dort nur kleine Käufe abgeschlossen. Man sprach sogar von einer Boykottierung der japanischen Rohseide für einige Zeit, da die Preise eine ungerechtfertigte Höhe erreicht hatten. Dieses Gerücht spiegelte sich sofort an der Seidenbörse Yokohamas ab, und die Notierungen sprangen von Y. 2175.— (14. I. 22) Lieferung Mai auf Y. 1940.— hinab. Die Quotationen von gestern und heute sind Y. 1990.— bzw. Y. 1955.—. Die Lage hat sich wieder etwas gebessert, aber Käufe werden nur in beschränktem Maße abgeschlossen. Man hofft indessen allgemein auf das Wiedererscheinen der Amerikaner auf unserem Markt in einigen Tagen.

Europa scheint für japanische Seide nicht sehr empfänglich zu sein. H. G.

Seidenwaren.

London, 23. Febr. 1922. Noch immer ist keine nennenswerte Belebung der Geschäftslage spürbar. Angesichts der schwankenden Preislage nimmt die Käuferschaft mehr und mehr eine abwartende Haltung ein.

Immerhin hält eine bescheidene Nachfrage an, außer nach Taffet speziell nach stückgefärbten Artikeln wie Crêpes, Satins, Charmesues, Crêpes-Satins etc. Größere Ab-

schlüsse mußten jedoch zu sehr schwachen (um nicht zu sagen lächerlichen) Preisen untergebracht werden.

Ob die Preisbewegung auf dem Rohseidenmarkt, die von der Kundschaft mehr denn je verfolgt wird, weiter eine fallende Tendenz zeigen werde, davon wird es in großem Maße abhängen, ob die nächsten Wochen mehr Leben oder eine noch steifere Zurückhaltung in den Markt bringen werden. F. H.

Krefeld, den 21. Febr. Das Geschäft auf dem Seidenwarenmarkt gestaltet sich langsam wieder etwas besser. Im Kleinabsatz herrscht reger Zuspruch; die Grossisten sind noch etwas zurückhaltend, erkundigen sich indessen lebhaft nach den Preisen.

Ueber Artikel, die im kommenden Frühjahr und Sommer tonangebend sein werden, kann noch nichts bestimmtes gesagt werden. Man nimmt an, daß die Geschmacksrichtung von der bisherigen nur wenig abweichen wird. Nach wie vor werden daher Kreppgewebe ein großer Verkaufsartikel bleiben, ferner leichte Duchesses. Neben bedruckten Stoffen werden nunmehr auch Jacquardgewebe lebhafter gefragt. Für Mäntel spielen zurzeit halbseidene Eoliennes eine große Rolle.

Wien, den 23. Febr. Die derzeitige Lage des Seidenwarenmarktes steht zufolge der letzten Besserung der österreichischen Krone ein wenig besser. Die Vertreter der verschiedenen Fabriken in Frankreich, der Schweiz und Deutschland geben sich ordentliche Mühe, die Frühjahrsneuheiten an Mann zu bringen. Paillette, Surah- und Pongée imprimée, insbesondere der letztgenannte Artikel, bilden die Hauptabnahme für den Frühling. Im allgemeinen ist der Markt aber noch sehr flau, da die Preise der niedern Valuta wegen immer noch zu hoch sind, so sehr zwar die Fabrikanten dieselben reduzieren. M. G.

Baumwolle.

Manchester, 22. Febr. 1922. Es ist leicht möglich, die Tragweite der Aenderung zum Bessern zu übertreiben, welche kürzlich im Stoffmarkt eingetreten ist. Dies besonders nach den niederschlagenden Berichten der ersten Hälfte des Monats. Viele Firmen haben aus dieser Zunahme gar keine finanziellen Gewinne ziehen können. Es sind jedoch deutliche Zeichen eines stärkeren Interesses seitens der Käufer vorhanden, welches vielleicht die Folge der weiteren Preisreduktion (ca. 7%) ist.

Der jetzige Umsatz kann noch nicht als normal genannt werden; noch ist anzunehmen, daß diese Besserung zu einer schnellen und ausdehnenden Betriebssetzung der Spindeln führen wird. Doch sollten mehr Maschinen in Betrieb sein, als die vorhergehenden Wochen, nur wegen Chinas Nachfrage allein. Befriedigende Aufträge seitens China in allen Arten billiger Stoffe sind Tatsache geworden, obschon solche für den Fabrikanten immer noch auf sehr ungünstiger Basis beruhen.

Auch Indien, trotz seinen Boykottandrohungen, zeigte lebhafteres Interesse für Stoffe. Immerhin auch nur auf einer sehr niedern Basis.

Man muß nicht vergessen, daß z. B. in Hemdenstoffen, quotiert zu ca. 16 s. bis 17 s. der englische Fabrikant mit etwa 15 d. im Nachteil ist, verglichen mit den Bombay-Produzenten, und dies schon wegen den Einfuhrzöllen allein. Jene Fabrikate, die England zu oder sogar unter Selbstkosten verkauft, können die Indier unterbieten, wobei immer noch ein Gewinn herausausschaut. Die einzige Befriedigung der hiesigen Fabrikanten ist, daß Indien noch nicht alles zu produzieren imstande ist, was es braucht.

Auch der ägyptische Markt bleibt in ruhiger Basis aufrecht, trotzdem man sich durch den Boykott englischer Waren auf das Aergste gefaßt machte. Die Nachfrage aus Südamerika scheint ebenfalls zuzunehmen, hingegen sind Geschäfte im Inland und mit dem Kontinent sehr flau. J. L.

Liverpool, 22. Febr. 1922. Die Zunahme der heutigen Marktverhältnisse und Positionen ist praktisch kaum nennenswert. Immerhin, die nichtrentierende Basis beiseite lassend, ist zu sagen, daß zurzeit mehr Maschinen in Betrieb sind, als seit langem; ob durch die ausländische Konkurrenz aufgestachelte oder nicht, tut hier nichts zur Sache. Was den Verbrauch amerikanischer Baumwolle anbetrifft, ist es von Interesse zu vernehmen, daß die amerikanischen Spinnereien heute bereits weit über eine Million Ballen mehr übernommen haben als letztes Jahr. Der Kontinent hat die letztjährige Zahl auch bereits um 170,000 Ballen überschritten; ebenfalls Japan mit ca. einer halben Million Ballen, und England, welches gerade etwas zu spüren bekommt von einem möglichen Wiederaufleben, bleibt immer noch beträchtlich hinter dem letzten Jahre zurück und 600,000 Ballen hinter dem vor-